

Kompetenzzentrum Frauen & Gesundheit
1. Fachforum „Betrifft Frauengesundheit“ 06.03.13
Workshop Psychische Gesundheit

Impulsreferat

Psychische Störungen bei Müttern:
Subjektive Probleme und Versorgungsaspekte

Prof. Dr. Dieter Heitmann

Impuls 1

Mütter und Alleinerziehende weisen häufig psychische Störungen auf

Bundesgesundheitsurvey 1998 (12-Monatsprävalenz)

- Kinderlose sind verglichen mit Eltern häufiger von psychischen Störungen betroffen (34,2% vs. 29,7%)
- Mütter weisen im Vergleich zu Vätern signifikant häufiger psychische Störungen auf (36,9% vs. 21,5%)
- Alleinerziehende weisen im Vergleich zu Eltern mit Partnern annähernd doppelt so häufig psychische Probleme auf (51,6% vs. 27,9%)

Helbig et al. 2006

Impuls 2

Psychisch erkrankte Frauen sind auch Mütter

- Lebenszeitprävalenz für Elternschaft bei Frauen ohne / mit psychischen Störungen: 62,4% / 67,2%
- Elternschaft ist unabhängig von der Art der Störung

Nicholson et al. 2002

- die meisten Kinder leben bei ihren Müttern (ca. 77%)
- ca. 12 – 27% der Psychiatriepatienten sind Eltern

Lenz 2005, Schone & Wagenblass
2002, Grube & Dorn 2007

Impuls 3/1

Psychisch erkrankte Mütter haben besondere Probleme zu bewältigen

- Stigmatisierung und Selbststigmatisierung
- Schuld- und Minderwertigkeitsgefühle („schlechte Mütter“)
- Unsicherheiten und Ängste (Krankheitstabu, Vererbung)
- Partnerschaftskonflikte und Trennungen/Scheidungen
- Einschränkungen bei der Versorgung der Kinder

Heitmann 2012; Heitmann & Bauer 2007

Impuls 3/2

Psychisch erkrankte Mütter haben besondere Probleme zu bewältigen

- Probleme der Erziehungsfähigkeit
- Kinder im Spannungsfeld: Ressource und Belastung
- Bewältigung krankheitsbezogener Herausforderungen und Erfüllung kindlicher Bedürfnisse
- Nicht-Inanspruchnahme professioneller psychiatrischer Hilfen

Heitmann 2012; Heitmann & Bauer 2007

Impuls 4

Das Versorgungsangebot ist kaum auf die speziellen Bedarfslagen psychisch erkrankter Mütter eingestellt

- Psychiatriepatientinnen werden kaum in ihrer Mutterrolle wahrgenommen
- daher: nur wenige fachliche Konzepte bzw. Angebote
- mangelnde Vernetzung der Versorgungsangebote (Erwachsenenpsychiatrie und Jugendhilfe)
- Mangel an (familienorientierten) Angeboten
- aber auch: grundsätzliche Versorgungsdefizite im psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgungssystem

Heitmann & Bauer 2007

Impuls 5

Ein Beispiel für bedarfsorientierte Hilfen:

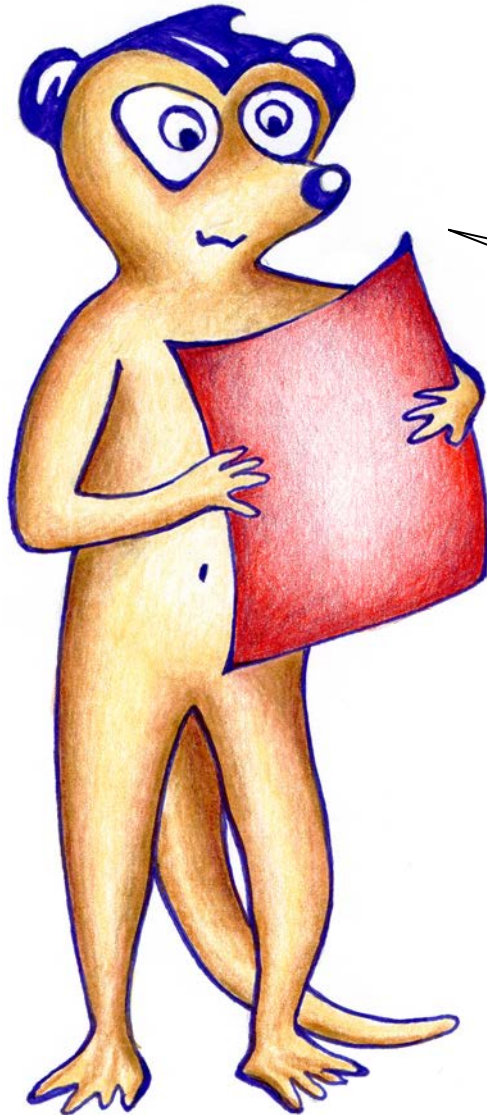
Das Kanu-Projekt

Niedrigschwelliges, familienorientiertes Angebot innerhalb der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel

Bausteine:

1. Eltern-, Kinder- und Familiengespräche
2. Patenschaften
3. Kanu-Elterntraining
4. Kanu-Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche
5. Vernetzung Psychiatrie - Jugendhilfe





**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**